

22. Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland sowie den 16 Ländern

Corinna Kausmann & Julia Simonson

Kernaussagen

Im Zeitvergleich ist der Anteil der Engagierten sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland angestiegen. Dabei ist der Anstieg in den fünfzehn Jahren seit 1999 jeweils ähnlich stark ausgeprägt.

Im Zeitvergleich zeigt sich ein Anstieg der Engagementquote in allen Ländern. Dieser Zuwachs ist allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt. Besonders starke Anstiege sind im Vergleich zu 1999 beispielsweise in Niedersachsen sowie in Mecklenburg-Vorpommern zu finden. Die Anteile derjenigen, die sich freiwillig engagieren, unterscheiden sich deutlich zwischen den Ländern. Sie reichen 2014 von 36,0 Prozent in Hamburg bis zu 48,3 Prozent in Rheinland-Pfalz.

Personen in Westdeutschland engagieren sich zu größeren Anteilen als Personen in Ostdeutschland. In Westdeutschland beträgt die Engagementquote 2014 insgesamt 44,8 Prozent, in Ostdeutschland 38,5 Prozent. In beiden Landesteilen engagieren sich Männer häufiger als Frauen, und Schülerinnen und Schüler sowie Personen mit hoher Bildung zu größeren Anteilen als Personen mit mittlerer und niedriger Bildung. Im Osten engagieren sich die Jüngeren anteilig häufiger als Ältere. Im Westen unterscheiden sich die Engagementquoten zwischen den Altersgruppen nicht, mit einer Ausnahme: Personen, die 65 Jahre und älter sind, engagieren sich seltener.

Instrumentelle Hilfeleistungen sowie Kinderbetreuung für nicht-verwandte Personen außerhalb des Haushaltes werden in Ostdeutschland zu höheren Anteilen ausgeübt als in Westdeutschland. Bei der Übernahme von außerfamilialen Pflegeaufgaben gibt es diesen Unterschied kaum. Während Kinderbetreuung und Pflegeleistungen in Ost und West anteilig stärker von Frauen erbracht werden, sind bei den Hilfeleistungen Männer stärker beteiligt.

22.1 Einleitung

Freiwilliges Engagement gestaltet sich durch die regionale Vielfalt in Deutschland auf die unterschiedlichste Art und Weise. Wenngleich freiwillige Tätigkeiten in der Regel ortsgebunden sind und damit insbesondere von kleinräumigen Gegebenheiten beeinflusst werden (siehe Kapitel 21), unterliegen sie dabei auch den strukturellen Voraussetzungen und Gegebenheiten sowie der Politik auf Bundeslandebene. In den bisherigen Erhebungswellen des Deutschen Freiwilligensur-

veys haben sich zwischen den einzelnen Ländern teilweise deutliche Unterschiede im Engagement gezeigt. Dabei waren die Engagementraten in Westdeutschland insgesamt höher als in Ostdeutschland (Olk & Gensicke 2014: 53). Auch heute zeigen sich zwischen Ost- und Westdeutschland teilweise noch deutliche Unterschiede in den Lebensbedingungen. Zwar hat Ostdeutschland seit der Wiedervereinigung eine deutliche Steigerung seiner Wirtschaftsleistung erreicht, das Ni-

veau ist jedoch immer noch wesentlich geringer als in Westdeutschland (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2014). Darüber hinaus sind Ost und West in unterschiedlichem Ausmaß vom demografischen Wandel betroffen. Der Rückgang der Geburtenzahl in den 1990er Jahren, die Abwanderung insbesondere jüngerer Menschen sowie die gestiegene Lebenserwartung haben dazu geführt, dass Ostdeutschland deutlich stärker von Schrumpfungs- und Alterungsprozessen betroffen ist als Westdeutschland (BMWi 2014). Auch die Arbeitsmarktsituation unterscheidet sich nach wie vor zwischen Ost- und Westdeutschland, mit der Folge unterschiedlicher Erwerbspartizipation in Ost und West (Giesecke & Verwiebe 2010). Da die Erwerbstätigkeit häufig auch Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement schafft (siehe Kapitel 16), ist es nicht unplausibel, davon auszugehen, dass diese Unterschiede auch Auswirkungen auf die Beteiligung im freiwilligen Engagement haben.

In diesem Kapitel sollen die regionalen Unterschiede im Engagement zwischen Ost- und Westdeutschland und zwischen den 16 Ländern in den Blick genommen werden. Es wird dargestellt, wie sich die Anteile Engagierter im Ost-West-Vergleich und zwischen den Ländern unterscheiden, inwieweit im Zeitvergleich eine Annäherung im freiwilligen Engagement zwischen Ost- und Westdeutschland zu beobachten ist und wie sich die Engagementquoten zwischen 1999 und 2014 entwickelt haben.

Als eine weitere Form zivilgesellschaftlicher Tätigkeiten, die zur Wohlfahrt Einzelner und der Gesellschaft beitragen können, werden an dieser Stelle informelle Unterstützungsleistungen noch einmal aufgegriffen (siehe Kapitel 9). Es wird der Frage nachgegangen, wie sich die Anteile derer, die solche Unterstützungsleistungen erbringen, zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheiden. In der Vergangenheit wurden hinsichtlich der außerfamilialen sozialen Unterstützung höhere Quoten für Ost- als für Westdeutschland berichtet (Olk & Gensicke 2014). Hierbei ging es konkret um die Hilfe für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Be-

kannte bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern beziehungsweise Kranken. Durch die Ausweitung des Frageblocks zu informellen Unterstützungsleistungen im Freiwilligensurvey 2014 besteht die Möglichkeit, die Analyse auszuweiten und die Betreuung nicht-eigener Kinder, instrumentelle Hilfen sowie die Pflege von Personen außerhalb des familialen Kontexts separat zu betrachten.

Im Kapitel soll auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich die Geschlechterdifferenzen im Engagement und in der Ausübung informeller Unterstützungsleistungen in Ost- und Westdeutschland unterschiedlich darstellen. Die in Ostdeutschland deutlich höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen könnte auch mit einer geringeren Differenz in der Engagementquote zwischen Männern und Frauen einhergehen. Für die Analyse der Geschlechterunterschiede im Ost-West-Vergleich wird daher ergänzend auch der Erwerbsstatus hinzugezogen.

Konkret umfasst das Kapitel die folgenden Forschungsfragen:

1. Wie haben sich die Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland im Zeitverlauf entwickelt? Und wie gestaltet sich die Entwicklung in den einzelnen Ländern?
2. Wie unterscheiden sich die Anteile der freiwillig Engagierten 2014 zwischen Ost- und Westdeutschland? Welche Differenzierungen zeigen sich nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildung und Erwerbsstatus?
3. Wie unterscheiden sich 2014 die Anteile derjenigen, die informelle Unterstützung außerhalb des familialen Kontextes leisten, zwischen Ost- und Westdeutschland und welche Unterschiede zeigen sich dabei nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildung?
4. Wie unterscheiden sich die Anteile der freiwillig Engagierten 2014 zwischen den Ländern? Welche Unterschiede zeigen sich dabei nach Geschlecht, Altersgruppen und Bildung?

22.2 Datengrundlage

Die in diesem Kapitel berichteten Befunde basieren auf gewichteten Analysen. Für die Gewichtung wurden in allen Erhebungsjahren dieselben Gewichtungsmerkmale berücksichtigt. Dabei handelt es sich um die Designgewichtung, die sich auf die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person bezieht (Haushaltsgröße, Zahl der Festnetznummern und, nur für das Jahr 2014, auch die Zahl der Mobilfunknummern) und Gewichtungsmerkmale, die Abweichungen der Stichprobenverteilung von der Grundgesamtheit in bestimmten Dimensionen ausgleichen (Bundesland, Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Altersgruppen). Von einer Hinzunahme weiterer Gewichtungsmerkmale wie etwa des Bildungsstandes haben wir abgesehen, um die Vergleichbarkeit mit den bisher veröffentlichten Berichten zu erhalten.

Die Engagementquoten für Ost- und Westdeutschland, die einzelnen Länder sowie im Bundesdurchschnitt ergeben sich aus der zweistufigen Abfrage zu Aktivitäten und Engagement. Zunächst werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Freiwilligensurvey Fragen zu gemeinschaftlich öffentlichen Aktivitäten in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen gestellt. Gibt eine Person an, in mindestens einem gesellschaftlichen Bereich aktiv zu sein, wird im zweiten Schritt nach freiwillig übernommenen Tätigkeiten gefragt (siehe Kapitel 3).

Als ‚freiwillig engagiert‘ wird im Freiwilligensurvey gezählt, wer in der Befragung angibt, freiwillige oder ehrenamtliche Arbeiten oder Aufgaben auszuüben. Diese Selbstangabe wurde in allen Erhebungswellen zweimal überprüft, ein erstes Mal während und ein zweites Mal nach der Befragung. Im Rahmen dieser Überprüfung wurde entschieden, ob es sich bei den Angaben um freiwilliges Engagement handelt oder nicht. Engagementquoten, die auf geprüften Angaben beruhen, sind niedriger als Quoten, die auf ungeprüften Angaben beruhen. Von 1999 über 2004 bis 2009 wurden zunehmend mehr Personen auf ‚nicht-engagiert‘ gesetzt. Dies führt im Ergebnis dazu, dass die Unterschiede der Quoten vor und

nach Prüfung in den einzelnen Erhebungswellen sehr unterschiedlich sind. Insbesondere 2009 wurden deutlich mehr Personen, die sich selbst als ‚engagiert‘ einschätzten, als ‚nicht-engagiert‘ bewertet (siehe Kapitel 2). Im Folgenden werden für den Zeitvergleich daher sowohl die Quote der sich selbst als ‚engagiert‘ einschätzenden Personen (Quote vor Prüfung) sowie die Quote der nach inhaltlicher Prüfung als ‚engagiert‘ bewerteten Personen (Quote nach Prüfung) berichtet.

Die Zuordnung zu den einzelnen Ländern wurde anhand mehrerer Informationen vorgenommen. Wie in Kapitel 2 beschrieben, wurden die Interviews telefonisch mittels einer kombinierten Festnetz- und Mobilfunkstichprobe durchgeführt. Bei den Festnetzinterviews war vorab bekannt, in welchem Bundesland eine Person lebt. In den Mobilfunkinterviews wurden die Personen gefragt:

In welchem Bundesland haben Sie Ihren Hauptwohnsitz?

Darüber hinaus wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Freiwilligensurveys nach der Postleitzahl ihres Hauptwohnsitzes gefragt. Die Bestimmung des Bundeslandes erfolgte stufenweise über die im Interview erhobene Postleitzahl, die Regionalinformation aus der Festnetzstichprobe und die Abfrage des Wohnbundeslandes (Schiel, Quandt, Häring, Weißpflug, Gilberg & Kleudgen 2015: 53).

Um einen Ost-West-Vergleich zu ermöglichen, wurden die Informationen zu den Ländern zusammengefasst. Die alten Länder umfassen Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland sowie Schleswig-Holstein. Zu den neuen Ländern gehören Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Berlin wird im Folgenden ebenfalls zu den neuen Ländern gezählt, da die Trennung zwischen Ost- und Westberlin zwar noch vorgenommen werden kann,

Ost- und Westberlin jedoch das gemeinsame und geografisch zum Osten Deutschlands gehörende Land Berlin bilden (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2014; Gnoss & Rutmann 2004). Die Bezeichnungen neue und alte Länder werden in diesem Kapitel synonym zu Ost- und Westdeutschland verwendet.

In diesem Kapitel wird neben dem Geschlecht, dem Alter und der Schulbildung auch der Erwerbsstatus der Menschen in Ost- und Westdeutschland als Differenzierungsmerkmal in den Blick genommen. Die Informationen zum Erwerbsstatus ergeben sich aus einer Abfolge von verschiedenen Fragen, beginnend mit:

Sind Sie derzeit: Erwerbstätig; arbeitslos gemeldet; Schüler/in, in Ausbildung, im Studium; im Mutterschutz/in Elternzeit; Hausfrau, Hausmann; Rentner/in, Pensionär/in; im freiwilligen Wehrdienst; in einem Freiwilligendienst; in Umschulung oder Weiterbildung; aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig?

Bei denjenigen, die angeben, erwerbstätig zu sein, wurde die Folgefrage gestellt:

Handelt es sich um: eine Vollzeitbeschäftigung; eine Teilzeitbeschäftigung; eine geringfügige Beschäftigung, zum Beispiel einen Minijob?

Zusätzlich zu den Erkenntnissen wie sich das Engagement in den neuen und alten Ländern gestaltet, wird auch betrachtet, wie sich die Ausübung informeller Unterstützungsleistungen zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheidet. Die Fragen hierzu richteten sich an alle Befragten, also an Engagierte sowie an Nicht-Engagierte. Hierbei wurde getrennt nach instrumentellen Hilfen, Kinderbetreuung sowie Pflegeleistungen außerhalb des eigenen Haushaltes für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde sowie für Bekannte und andere Personen gefragt (siehe Kapitel 9). In diesem Kapitel wird der Fokus auf außerfamiliäre Unterstützung gelegt.

22.3 Entwicklung des Anteils freiwillig Engagierter von 1999 bis 2014 in Ost- und Westdeutschland sowie den 16 Ländern

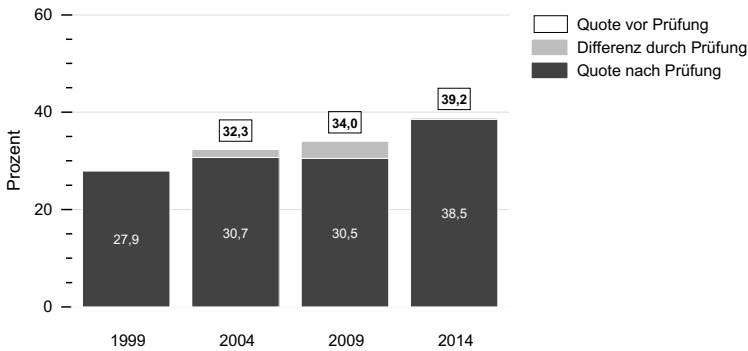
22.3.1 Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland von 1999 bis 2014

Der Zeitvergleich zeigt, dass im Osten Deutschlands die Engagementquote im Zeitraum von 1999 bis 2014 um insgesamt 10,6 Prozentpunkte

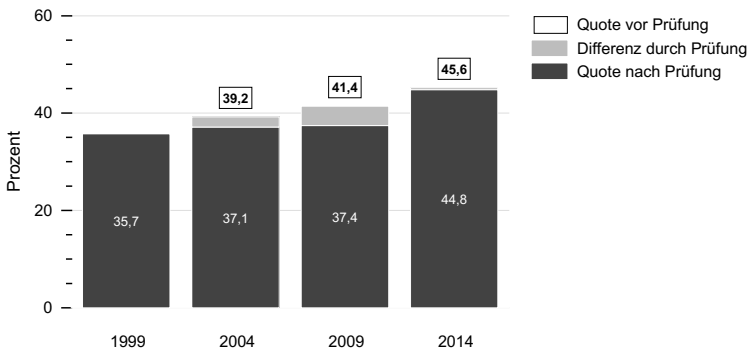
gestiegen ist. Auch in Westdeutschland ist seit 1999 der Anteil der freiwillig Engagierten um insgesamt 9,1 Prozentpunkte angewachsen auf 44,8 Prozent. Der Zuwachs ist im Osten also etwas größer, jedoch ist die Engagementrate im Westen höher.

Abbildung 22-1: Anteile freiwillig Engagierter vor und nach Prüfung im Zeitvergleich, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



b) Westdeutschland



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten. FWS 1999 (n = 14.922), FWS 2004 (n = 15.000), FWS 2009 (n = 20.005) und FWS 2014 (n = 28.689). Für 1999 werden keine Quoten vor Prüfung berichtet, da die hierfür notwendigen Individualdaten vor Prüfung nicht vorliegen.

Während die Betrachtung der Quoten nach Prüfung der Angaben zum Engagement in beiden Landesteilen einen Anstieg zwischen 1999 und 2004, eine Stagnation der Anteile freiwillig Engagierter zwischen 2004 und 2009, gefolgt von einem deutlichen Anstieg zwischen 2009 und 2014, zeigt, wird durch die Betrachtung der Quoten vor Prüfung ein anderes Bild gezeichnet. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland ist bereits zwischen 2004 und 2009 ein Anstieg der Quoten zu erkennen, auf den ein weiterer Zuwachs bis 2014 folgt (Abbildung 22-1). Insgesamt gleicht

die Entwicklung der Engagementquoten in Ost und West der bundesdeutschen Entwicklung, nur auf unterschiedlichem Niveau.

22.3.2 Freiwilliges Engagement in den 16 Ländern von 1999 bis 2014

Wie haben sich die Anteile freiwillig engagierter Menschen in den letzten fünfzehn Jahren in den einzelnen Ländern verändert? Im Zeitvergleich zeigt sich ein Anstieg der Engagementquote

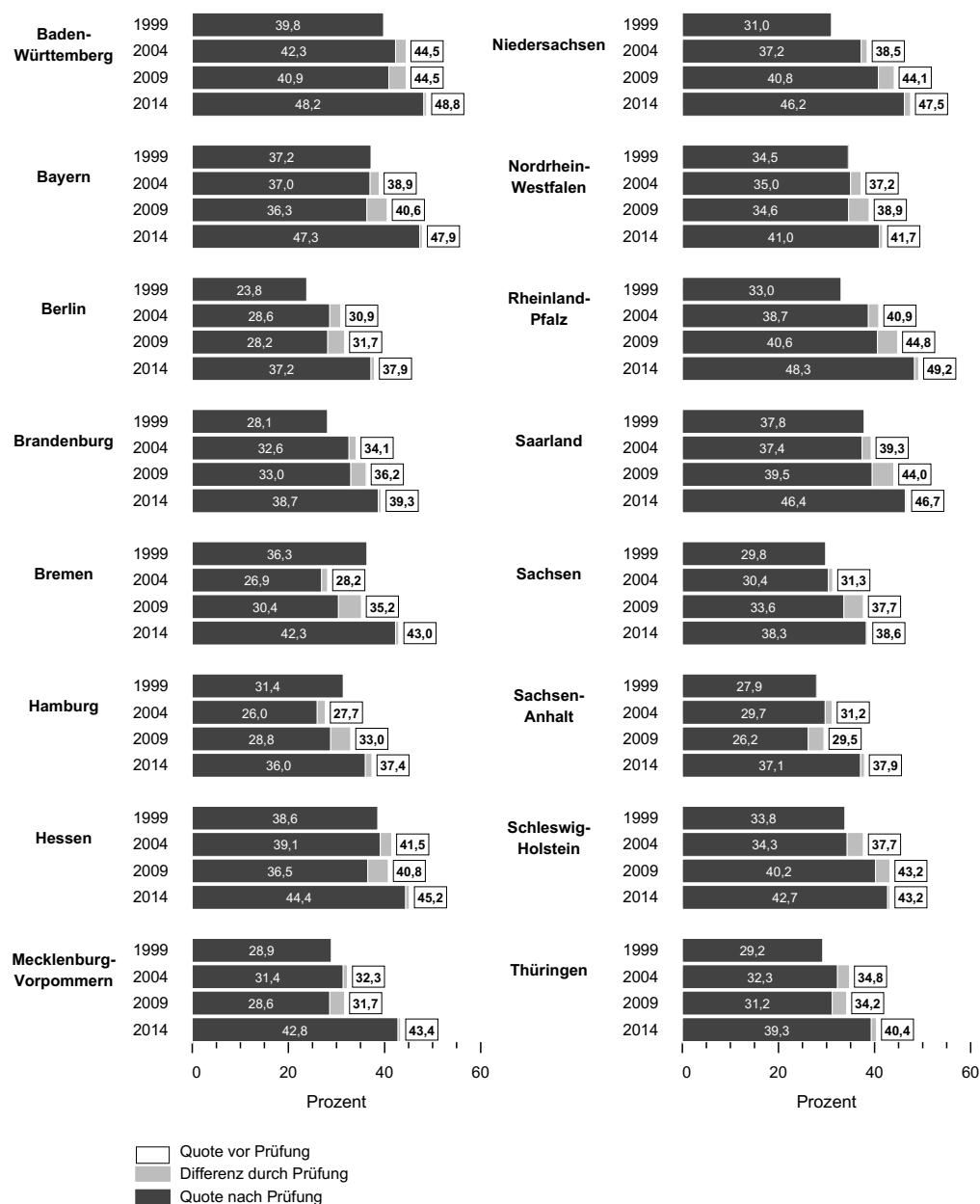
von 1999 zu 2014 in allen Ländern (Abbildung 22-2). Dieser ist jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. Bezogen auf die geprüften Quoten sind folgende Entwicklungen festzustellen: Den höchsten Zuwachs an Engagierten zwischen 1999 und 2014 haben Rheinland-Pfalz und Niedersachsen zu verzeichnen. Hier findet sich jeweils ein Anstieg von über 15 Prozentpunkten. Die Engagementraten in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin sind ebenfalls stark angewachsen, um über 13 Prozentpunkte. Einen Zuwachs an engagierten Personen von rund zehn Prozentpunkten können Brandenburg, Bayern und Thüringen seit 1999 verzeichnen. Für Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein findet sich ein Zuwachs von 9,2 beziehungsweise 8,9 Prozentpunkten seit 1999. Die Engagementbeteiligung im Saarland ist um 8,6 Prozentpunkte angestiegen, in Sachsen um 8,5 und in Baden-Württemberg um 8,4 Prozentpunkte. In Nordrhein-Westfalen ist innerhalb der fünfzehn Jahre ein Anstieg von insgesamt 6,5 Prozentpunkten auszumachen. Die Engagementquoten in Bremen und Hessen sind jeweils um knapp sechs Prozentpunkte gestiegen. Der geringste Zuwachs seit 1999 ist mit 4,6 Prozentpunkten in Hamburg zu beobachten.

Auf der Grundlage der Engagementquoten nach Prüfung der Angaben zum Engagement ist auf den ersten Blick zu vermuten, dass in den meisten Ländern die Engagementquote erst zwischen 2009 und 2014 angestiegen sei. Zieht man jedoch zusätzlich die Quoten vor Prüfung der Angaben zum Engagement heran, so wird in den meisten Ländern eine gänzlich andere Dynamik deutlich. Beispielfhaft kann hier die Entwicklung

in Nordrhein-Westfalen angeführt werden: Auf der Grundlage der Quoten vor Prüfung ließe sich zunächst schlussfolgern, dass die Anteile freiwillig Engagierter zwischen 1999 und 2009 stagnierten (1999: 34,5 Prozent, 2004: 35,0 Prozent, 2009: 34,6 Prozent), um dann auf 41,0 Prozent im Jahr 2014 sprunghaft anzusteigen. Allerdings unterscheiden sich die Quoten vor und nach Prüfung in Nordrhein-Westfalen 2004 und insbesondere 2009 sehr deutlich; die Quote in den entsprechenden Jahren könnte also unterschätzt worden sein und den stetigen Anstieg seit 1999, der sich in den Quoten vor Prüfung zeigt (1999: 34,5 Prozent, 2004: 37,2 Prozent, 2009: 38,9 Prozent, 2014: 41,7 Prozent), verdecken (Abbildung 22-2).

Ähnliche Muster eines stetigen Anstiegs bei Betrachtung der Quoten vor Prüfung der Angaben zum Engagement lassen sich in zahlreichen Ländern finden, beispielsweise in Brandenburg oder Rheinland-Pfalz. Einen starken Anstieg der Anteile freiwillig Engagierter zwischen 2009 und 2014 finden wir auch bei Betrachtung der Quoten vor Prüfung insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern; aber auch in anderen Ländern wie Bayern, Berlin und Sachsen-Anhalt sind die Zuwächse zwischen 2009 und 2014 deutlich. Einen vergleichsweise geringen Anstieg zwischen 2009 und 2014 auf Basis der Quoten nach Prüfung finden wir in Schleswig-Holstein. Auf Basis der Quoten vor Prüfung ist für Schleswig-Holstein sogar eine Stagnation zwischen 2009 und 2014 zu beobachten. Dies liegt jedoch weniger an der nur leicht unterdurchschnittlichen Engagementquote 2014, als an dem bereits sehr hohen Anteil Engagierter im Jahr 2009 (Abbildung 22-2).

Abbildung 22-2: Anteile freiwillig Engagierter in den Ländern vor und nach Prüfung im Zeitvergleich



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten FWS 1999 (n = 14.922), FWS 2004 (n = 15.000), FWS 2009 (n = 20.005) und FWS 2014 (n = 28.689). Für 1999 werden keine Quoten vor Prüfung berichtet, da die hierfür notwendigen Individualdaten vor Prüfung nicht vorliegen.

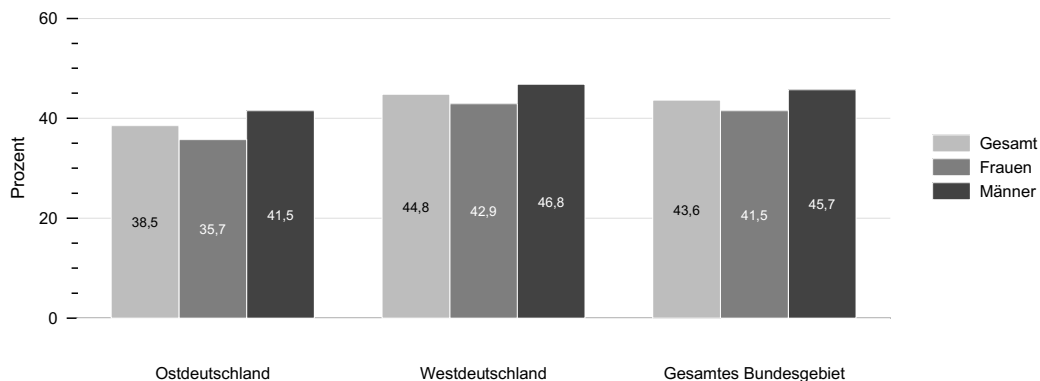
22.4 Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützung außerhalb des Engagements in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2014

22.4.1 Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2014

Der Zeitvergleich der Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland hat bereits gezeigt, dass Unterschiede zwischen den beiden Regionen zu finden sind. Im Folgenden wird untersucht, wie sich die Engagementquoten im Ost-West-Vergleich nach Bevölkerungsgruppen unterscheiden. Hierzu werden wir die Differenzierungsmerkmale Geschlecht, Alter, Bildung und Erwerbsstatus jeweils innerhalb der neuen und der alten Länder betrachten, um sie anschließend miteinander zu vergleichen.

Die Engagementquote ist 2014 in Westdeutschland mit 44,8 Prozent deutlich höher als in Ostdeutschland mit 38,5 Prozent. Weiterhin zeigt sich, dass Männer sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland anteilig häufiger engagiert sind als Frauen. So sind in den neuen Ländern um 5,8 Prozentpunkte mehr Männer engagiert als Frauen. In den alten Ländern sind es 3,9 Prozentpunkte mehr. Ebenso zeigt sich eine Differenz von 7,2 Prozentpunkten zwischen den Frauen im Osten und Westen. Dieser Unterschied lässt sich auch für die Männer aufzeigen, mit einem etwas geringeren Abstand von 5,3 Prozentpunkten (Abbildung 22-3).

Abbildung 22-3: Anteile freiwillig Engagierter in Ost- und Westdeutschland 2014, gesamt und nach Geschlecht



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

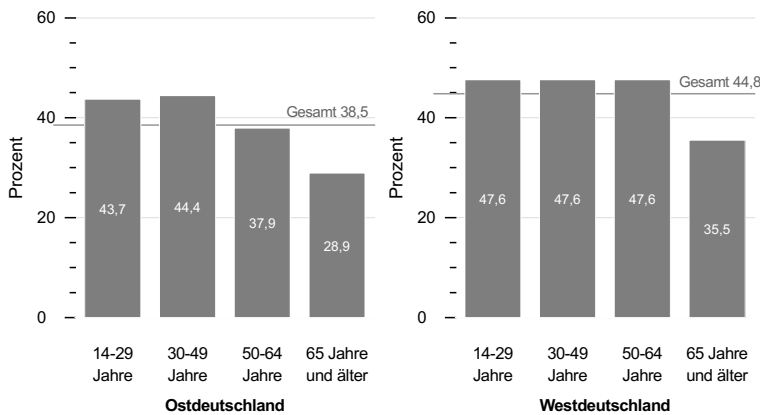
Welche Altersunterschiede lassen sich feststellen? In den alten Ländern sind 47,6 Prozent der 14- bis 29-Jährigen, der 30- bis 49-Jährigen sowie auch der 50- bis 64-Jährigen freiwillig engagiert, es zeigen sich also keine Unterschiede zwischen diesen Altersgruppen (Abbildung 22-4). Lediglich bei

den 65-Jährigen und Älteren ist der Anteil der Engagierten mit 35,5 Prozent deutlich niedriger. In den neuen Ländern sind größere Differenzen zwischen den einzelnen Altersgruppen vorhanden. Die beiden jüngsten Altersgruppen weichen in ihrer Quote mit einem Unterschied von 0,7

Prozentpunkten nur geringfügig voneinander ab. Jeweils ein Anteil von über 40,0 Prozent engagiert sich in diesen Altersgruppen in Ostdeutschland. Es ist jedoch ein größerer Unterschied im Anteil der 50- bis 64-Jährigen zu diesen beiden Altersgruppen mit 5,8 beziehungsweise 6,5 Prozentpunkten zu beobachten. Auch in den neuen Ländern ist die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren diejenige mit dem niedrigsten Anteil an Engagierten. Im Vergleich ist in dieser Gruppe

die Engagementquote mit 28,9 Prozent auch geringer als bei Personen dieser Altersgruppe in den alten Ländern. Zwischen den 50- bis 64-Jährigen in Ost- und Westdeutschland ist diese Differenz mit 9,7 Prozentpunkten sogar noch höher. Auch die beiden jüngsten Altersgruppen in Westdeutschland sind im Vergleich zu den entsprechenden Altersgruppen in Ostdeutschland anteilig häufiger engagiert (Abbildung 22-4).

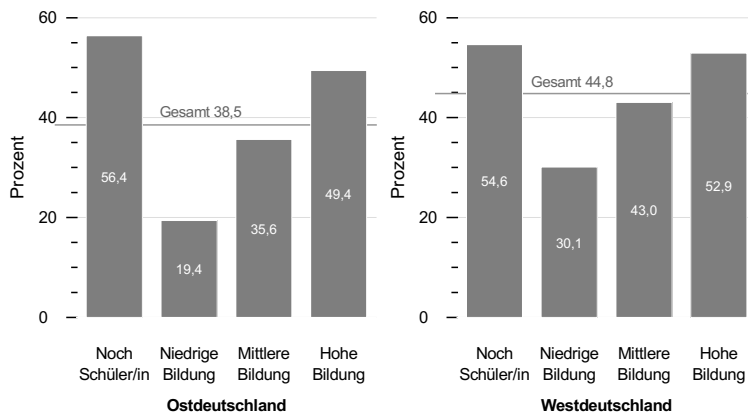
Abbildung 22-4: Anteile freiwillig Engagierter in Ost- und Westdeutschland 2014, nach Alter



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

Bezüglich der Engagementbeteiligung nach Bildungsgruppen sind sich die neuen und alten Länder sehr ähnlich. Der geringste Anteil ist jeweils bei den Personen mit niedriger Bildung zu verzeichnen. Mit 30,1 Prozent ist der Anteil an Engagierten in dieser Gruppe in Westdeutschland allerdings um 10,7 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland. Mit steigender Schulbildung ist in Ost und West ein höherer Anteil Engagierter verbunden. Der Unterschied zwischen

Ost- und Westdeutschland wird mit zunehmender Bildung hingegen geringer. Die Schülerinnen und Schüler sind mit 56,4 Prozent in den neuen Ländern und 54,6 Prozent in den alten Ländern auf einem sehr ähnlich hohen Niveau engagiert, und auch die Engagementquoten der Personen mit hoher Bildung unterscheiden sich zwischen neuen (49,4 Prozent) und alten Ländern (52,9 Prozent) nur wenig (Abbildung 22-5).

Abbildung 22-5: Anteile freiwillig Engagierter in Ost- und Westdeutschland 2014, nach Bildung

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

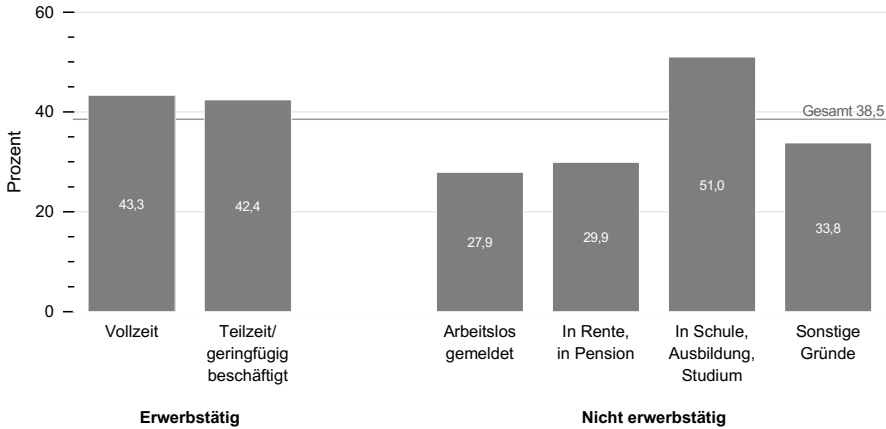
Ähnlich wie bei der Betrachtung der Bildungsgruppen zeigt sich auch für den Erwerbsstatus, dass der Anteil engagierter Personen in der Gruppe derjenigen, die sich noch in Schule, Ausbildung oder Studium befinden, im Osten mit 51,0 Prozent und im Westen mit 52,8 Prozent jeweils am höchsten ist. Für die alten Länder ist die Quote von Personen, die in Teilzeit oder geringfügig beschäftigt sind, mit 52,8 Prozent genauso hoch wie die der Schülerinnen und Schüler, Auszubildenden und Studierenden. Mit 47,6 Prozent liegt auch die Quote der Engagierten unter den in Vollzeit Erwerbstätigen sehr hoch, mit einem Unterschied von 5,2 Prozentpunkten zu den beiden genannten Gruppen mit den höchsten Engagementquoten. Etwas niedriger sind die Anteile der Engagierten bei denjenigen, die aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig sind (39,3 Prozent) sowie bei den Rentnerinnen und Rentnern beziehungsweise Pensionärinnen und

Pensionären (36,9 Prozent). Den mit Abstand geringsten Anteil an Engagierten finden wir mit 25,2 Prozent bei arbeitslos gemeldeten Personen.

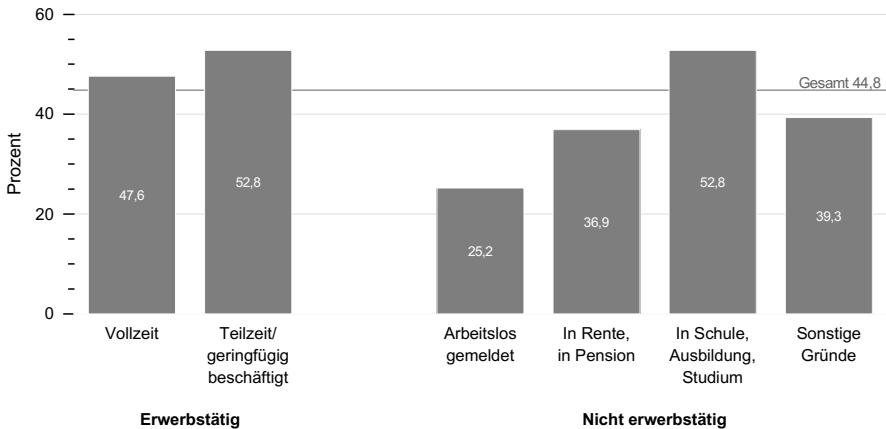
In Ostdeutschland ist kein signifikanter Unterschied zwischen den Erwerbstätigen in Voll- und Teilzeit zu beobachten. Beide Erwerbsgruppen haben eine Engagementquote von über 40 Prozent. Die Anteile der Engagierten unter den arbeitslos gemeldeten Personen (27,9 Prozent) und den Rentnerinnen und Rentnern (29,9 Prozent) befinden sich in den neuen Ländern auf einem ähnlichen Niveau. Im Vergleich von Ost und West zeigt sich, dass Erwerbstätige in den alten Ländern anteilig häufiger engagiert sind als in den neuen Ländern. Mit einem Unterschied von 10,4 Prozentpunkten ist diese Differenz in der Gruppe der in Teilzeit beziehungsweise geringfügig Beschäftigten am größten (Abbildung 22-6).

Abbildung 22-6: Anteile freiwillig Engagierter nach Erwerbsstatus 2014, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



b) Westdeutschland



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

Nach der Betrachtung der Anteile der Engagierten nach einzelnen Merkmalen der Personen in Ost und West werden diese im Weiteren nun in Kombination zueinander betrachtet. Wie zu Beginn des Kapitels dargestellt, sind Männer sowohl in Ost- also auch in Westdeutschland häufiger freiwillig engagiert. Dies ist in Ostdeutschland in allen Altersgruppen zu beobachten. Im

Osten sind die Geschlechterunterschiede mit einer Differenz von 7,0 Prozentpunkten bei den Engagierten im Alter von 65 Jahren und mehr am höchsten und bei den 50- bis 64-Jährigen am geringsten mit einem Unterschied von nur 1,5 Prozentpunkten. Am häufigsten sind in Ostdeutschland die Männer im Alter von 30 bis 49 Jahren sowie von 14 bis 29 Jahren engagiert.

Im Gegensatz zum Osten haben im Westen in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen nicht die Männer (45,5 Prozent) die höhere Engagementquote, sondern die Frauen mit 49,7 Prozent. Möglicherweise hängt dies mit umfangreicheren Zeitressourcen aufgrund einer stärker verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit bei Frauen dieser Altersgruppe in Westdeutschland zusammen. In den anderen drei Altersgruppen sind allerdings Männer häufiger engagiert als Frauen (Tabelle 22-3 im Online-Anhang).

Für Ostdeutschland stellen wir fest, dass die Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Engagementquoten mit höherer schulischer Bildung abnehmen. Während in Ostdeutschland bei Personen mit niedriger Bildung die Differenz zwischen dem Anteil der freiwillig engagierten Männer und Frauen 11,3 Prozentpunkte beträgt, ist der Unterschied in der Gruppe der Personen mit hoher Bildung mit 1,9 Prozentpunkten deutlich geringer. Für die Gruppe der Schülerinnen und Schüler ist in Ost und West fast keine Geschlechterdifferenz auszumachen. Des Weiteren weichen die Unterschiede der Engagementquoten im Westen Deutschlands in den einzelnen Bildungsgruppen nach Frauen und Männern nur geringfügig voneinander ab. Die höchste Spannweite findet sich im Westen ebenso wie im Osten bei Menschen mit niedriger Bildung.

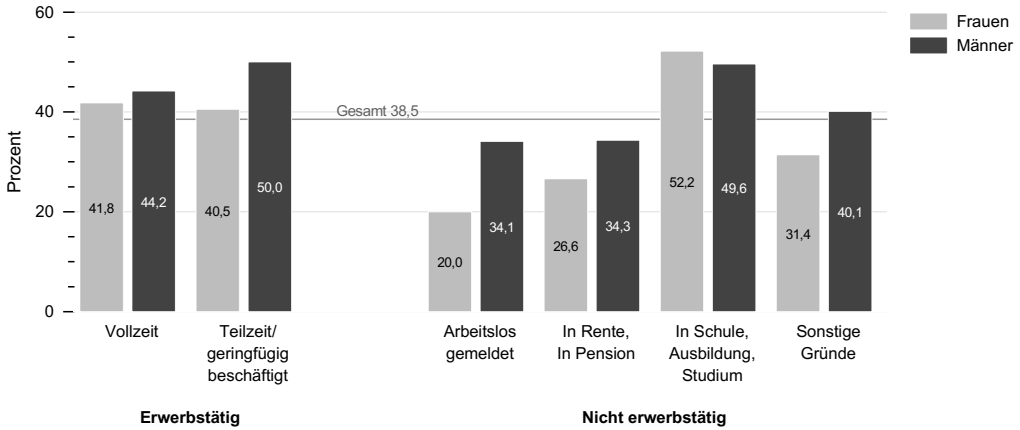
Die Verteilung der Engagementquoten in Ost- und Westdeutschland nach den Alters- und Bildungsgruppen weist ein sehr einheitliches Bild auf. Über alle Altersgruppen hinweg sind Personen mit hoher Bildung am häufigsten engagiert. In Ostdeutschland gehen die Anteile der engagierten Personen mit niedriger und mittlerer Bildung ab der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen mit steigendem Alter zurück. In Westdeutschland sind die Engagementquoten der Personen im Alter ab 65 Jahren im Vergleich zu den anderen Al-

tersgruppen auch am geringsten, sie sind jedoch höher als die Anteile in dieser Altersgruppe in Ostdeutschland. Auch für die Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen und den 50- bis 64-Jährigen sind die Engagementquoten nach den Bildungsgruppen in Westdeutschland höher.

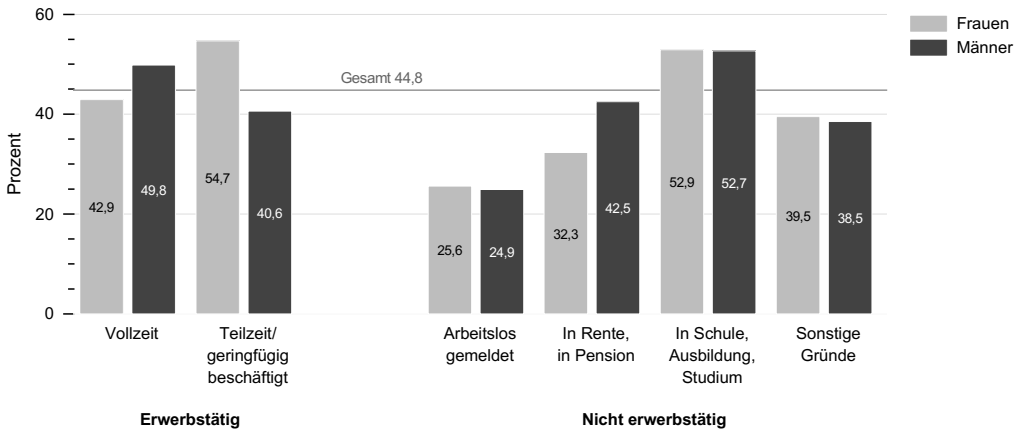
Betrachtet man die Engagementquoten differenziert nach Geschlecht und Erwerbsstatus, können wir einige Unterschiede zwischen den neuen und den alten Ländern ausmachen. Im Osten übt die Hälfte der in Teilzeit beziehungsweise der geringfügig beschäftigten Männer eine freiwillige Tätigkeit aus (50,0 Prozent). Bei den Frauen sind es in dieser Gruppe rund zehn Prozentpunkte weniger (40,5 Prozent). Für die alten Länder ist es genau umgekehrt. Über die Hälfte der in Teilzeit beziehungsweise geringfügig beschäftigten Frauen sind engagiert (54,7 Prozent), wohingegen es bei den Männern mit 40,6 Prozent deutlich weniger sind. Bei den Vollzeit-Erwerbstätigen ist die Verteilung in Ost und West recht ähnlich. Die Männer sind in dieser Gruppe häufiger freiwillig engagiert mit einem Unterschied von 2,4 Prozentpunkten in Ostdeutschland und 6,9 Prozentpunkten in Westdeutschland. In den alten Ländern sind die Quoten für das Engagement der Personen, die arbeitslos gemeldet sind, mit 25,6 Prozent für Frauen und 24,9 Prozent für Männer recht ähnlich. In den neuen Ländern sind anteilig deutlich mehr arbeitslos gemeldete Männer (34,1 Prozent) als Frauen (20,0 Prozent) freiwillig engagiert. Die anderen Gruppen des Erwerbsstatus unterscheiden sich im Ost-West-Vergleich nicht ganz so stark. In Ostdeutschland sind 26,6 Prozent der Rentnerinnen engagiert und 34,3 Prozent der Rentner. Der Anteil der engagierten Rentnerinnen in Westdeutschland beträgt 32,3 Prozent und der der Rentner 42,5 Prozent (Abbildung 22-7b).

Abbildung 22-7: Anteile freiwillig Engagierter nach Erwerbsstatus und Geschlecht 2014, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



b) Westdeutschland



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

22.4.2 Informelle Unterstützung in Ost- und Westdeutschland im Jahr 2014

Im Folgenden betrachten wir informelle Unterstützungsleistungen im sozialen Nahraum in Ost- und Westdeutschland (instrumentelle Hilfe, Kinderbetreuung, Pflege). Ausführliche Definitionen zu informeller Unterstützung und deren Unterschiede zum Engagement sind in Kapitel 9 dieses Berichtes zu finden. Wir beginnen mit den Ergebnissen zu instrumentellen Hilfeleistungen. Daran anschließend folgen Darstellungen zur Kinderbetreuung sowie zur Pflege.

Instrumentelle Hilfen für Personen außerhalb des Haushaltes: In diesem Abschnitt gehen wir der Frage nach wie sich die Anteile der Personen in Ost und West unterscheiden, die instrumentelle Hilfe für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte leisten. In den neuen Ländern übernehmen insgesamt 27,4 Prozent Hilfeleistungen für diesen Personenkreis. Dabei zeigt sich, dass Männer häufiger diese Art der Unterstützungsleistung ausüben als Frauen, mit einem Unterschied von fast zehn Prozentpunkten. In den alten Ländern sind es insgesamt 26,0 Prozent, die instrumentelle Hilfe leisten. Auch hier helfen die Männer mit 29,0 Prozent öfter als Frauen mit 23,1 Prozent. Im Vergleich zwischen Ost und West erbringen Männer in den neuen Ländern häufiger Hilfeleistungen, während sich die Anteile der Frauen auf einem ähnlichen Niveau befinden (Abbildung 22-8).

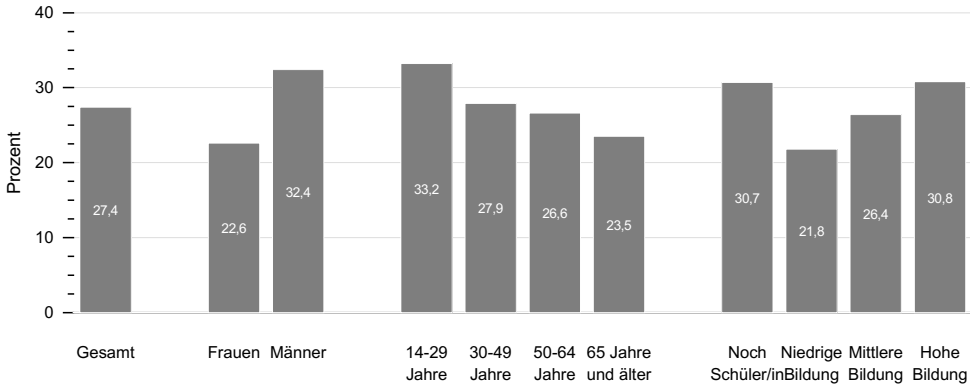
Für die Betrachtung der informellen Unterstützung in Form von Hilfeleistungen nach Altersgruppen zeigt sich der größte Anteil bei den 14- bis 29-Jährigen mit rund einem Drittel. Dies trifft für die neuen sowie alten Länder zu, wobei die Quote in Ostdeutschland mit 33,2

Prozent um 3,0 Prozentpunkte höher ist als in Westdeutschland. Die anderen drei Altersgruppen unterscheiden sich im Vergleich der neuen und alten Länder nur geringfügig zwischen 0,3 bis 2,4 Prozentpunkte. Insgesamt zeigt sich auch für Ost und West, dass mit steigendem Alter die Anteile derjenigen, die Hilfen erbringen, leicht abnehmen. Bei den 30- bis 49-Jährigen in Ostdeutschland leisten 27,9 Prozent instrumentelle Hilfe. Die 50- bis 64-Jährigen haben eine ähnliche Quote mit 26,6 Prozent. In der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren sind es 23,5 Prozent. Für Westdeutschland lässt sich ein ähnliches Bild zeichnen: In der jüngsten Altersgruppe beträgt die Rate Hilfeleistender 30,2 Prozent und für die 30- bis 49-Jährigen sind es 26,5 Prozent. Bei den 50- bis 64-Jährigen beträgt die Quote 24,2 Prozent und ist so nur 1,0 Prozentpunkt höher als der Anteil der Hilfeleistenden im Alter von 65 und mehr Jahren (Abbildung 22-8).

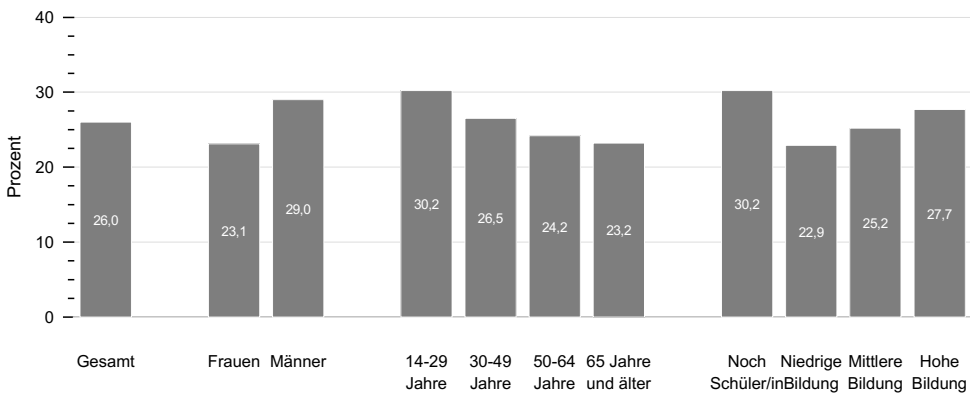
In der Differenzierung nach Bildung zeigt sich für jede Gruppe, dass die Anteile derjenigen, die Hilfeleistungen tätigen, für Ost- und Westdeutschland auf sehr ähnlichem Niveau liegen. Von den Personen mit hoher Bildung sowie von den Schülerinnen und Schülern erbringt in Ostdeutschland knapp jede dritte Person instrumentelle Hilfen für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte. Bei Personen mit mittlerer Bildung ist es gut jede vierte Person (26,4 Prozent) und bei denjenigen mit niedriger Bildung gut jede fünfte (21,8 Prozent). In Westdeutschland liegt der Anteil der Personen mit hoher Bildung, die helfen, bei 27,7 Prozent und bei denjenigen mit mittlerer Bildung bei 25,2 Prozent. Personen mit niedriger Bildung leisten in Westdeutschland zu 22,9 Prozent instrumentelle Hilfe (Abbildung 22-8).

Abbildung 22-8: Anteile der Personen, die instrumentelle Hilfen für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte leisten, gesamt, nach Geschlecht, nach Alter sowie nach Bildung 2014, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



b) Westdeutschland



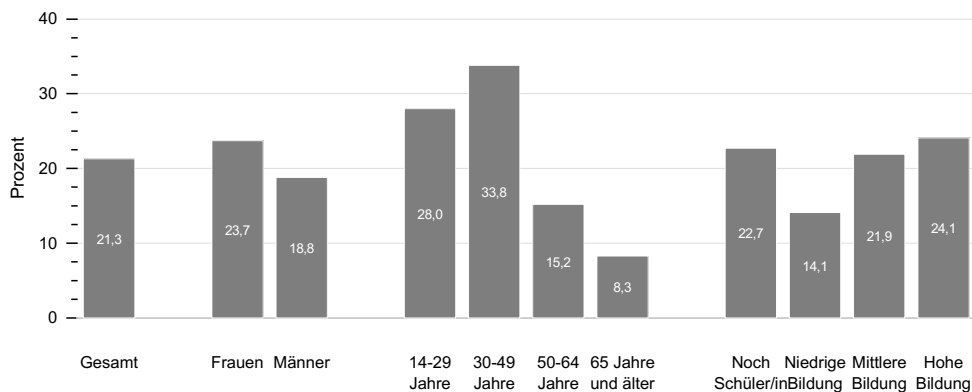
Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.636).

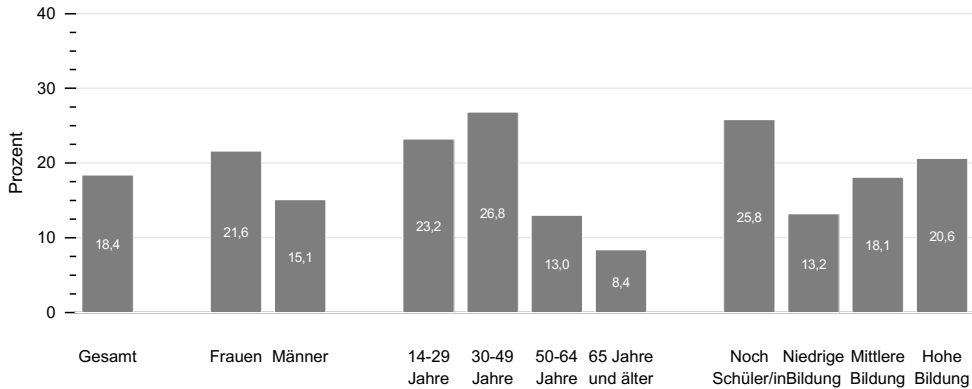
Kinderbetreuung für Personen außerhalb des Haushaltes: In den neuen Ländern betreuen 2014 rund 21,3 Prozent Kinder von Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunden oder Bekannten. Für die alten Länder beträgt diese Quote 18,4 Prozent. In beiden Landesteilen übernehmen anteilig mehr Frauen als Männer diese Aufgaben. Im Osten mit einem Unterschied von 4,9 Prozentpunkten und im Westen von 6,5 Prozentpunkten (Abbildung 22-9). Der Anteil derer, die Kinder betreuen, ist in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen mit 33,8 Prozent im Osten und 26,8 Prozent im Westen am höchsten. Am zweithöchsten ist der Anteil bei den 14- bis 29-Jährigen. Die Prozentwerte für die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen sind mit 15,2 Prozent im Osten und 13,0 Prozent im Westen halb so hoch im Vergleich zu den 30- bis 49-Jährigen. Die Gruppe, die am seltensten Betreuungsaufgaben übernimmt, sind die Personen im Alter von 65 und mehr Jahren. Für die neuen und die alten Länder findet sich ein ähnlicher Anteil von 8,3 beziehungsweise 8,4 Prozent (Abbildung 22-9).

Nach Bildungsgruppen zeigt sich für Ostdeutschland, dass Höhergebildete am häufigsten nicht-eigene Kinder betreuen (24,1 Prozent). Um 2,2 Prozentpunkte weniger geben Personen mit mittlerer Bildung an solche Aufgaben zu übernehmen. Der Unterschied der Niedriggebildeten ist zu diesen beiden Gruppen etwas höher, da hier nur 14,1 Prozent Betreuungsaufgaben übernehmen. Diese Verteilung der Aufgabenübernahme bei der Kinderbetreuung zeigt sich auch für Westdeutschland. Hier ist jedoch mit einem Anteil von rund einem Viertel die Gruppe, die am häufigsten Kinder betreut, die der Schülerinnen und Schüler. Mit 25,8 Prozent betreuen sie etwas häufiger Kinder als die Schülerinnen und Schüler im Osten mit 22,7 Prozent. Personen mit hoher Bildung betreuen im Westen zu 20,6 Prozent Kinder außerhalb des eigenen Haushaltes, Personen mit mittlerer Bildung zu 18,1 Prozent. Am seltensten betreuen Personen mit niedriger Bildung Kinder im außerfamilialen sozialen Nahraum (13,2 Prozent; Abbildung 22-9).

Abbildung 22-9: Anteile der Personen, die Kinderbetreuung für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte leisten, gesamt, nach Geschlecht, nach Alter sowie nach Bildung 2014, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



b) Westdeutschland

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.640).

Pflege und Betreuung für Personen außerhalb des Haushaltes: Als weiteren Aspekt der informellen Unterstützung betrachten wir in diesem Abschnitt die Pflege beziehungsweise Betreuung für nicht-verwandte Personen außerhalb des eigenen Haushaltes. Der Anteil der Personen, die außerhalb der eigenen Familie und des eigenen Haushaltes andere Personen pflegen, beträgt in den neuen Ländern 3,3 Prozent und in den alten Ländern 3,5 Prozent. Die Anteile unterscheiden sich also nicht wesentlich voneinander. Pflegeaufgaben werden in Ost- sowie auch in Westdeutschland zu höheren Anteilen von Frauen geleistet. Dabei sind es 4,0 Prozent im Osten und 4,3 Prozent der Frauen im Westen. Männer übernehmen in Ost- wie in Westdeutschland zu jeweils 2,6 Prozent Pflegeaufgaben außerhalb des Haushaltes. In Bezug auf die Pflege zeigen sich also hier zwischen den neuen und den alten Ländern kaum Unterschiede (Abbildung 22-10).

Hinsichtlich der Verteilung der Anteile über die Altersgruppen zeigt sich im Ost-West-Vergleich ein sehr ähnliches Bild mit nur geringen Abweichungen in den Prozentwerten. Der Anteil der Pflegenden nimmt mit steigendem Alter zu. Demnach übernehmen in erster Linie Personen im Alter von 65 und mehr Jahren Pflegeaufgaben

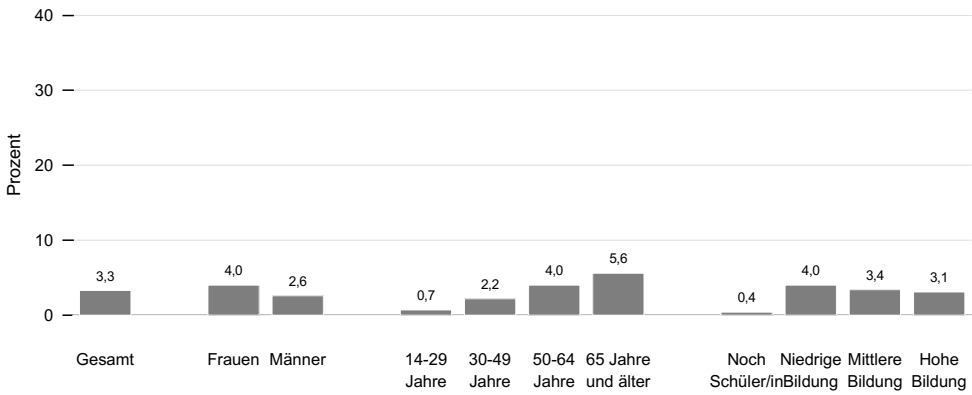
außerhalb des Haushaltes. In Ostdeutschland sind es in dieser Altersgruppe 5,6 Prozent und in Westdeutschland 6,2 Prozent. Die 50- bis 64-Jährigen haben einen Anteil von 4,2 Prozent an Pflegenden in Westdeutschland. In der jüngeren Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen halbiert sich dieser Wert und in der jüngsten Altersgruppe liegt er bei nur noch 1,6 Prozent. In Ostdeutschland sind es bei den 14- bis 29-Jährigen sogar nur 0,7 Prozent, die Pflegeaufgaben für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte übernehmen. Die 30- bis 49-Jährigen haben einen Anteil von 2,2 Prozent und die 50- bis 64-Jährigen einen Anteil von 4,0 Prozent (Abbildung 22-10).

Für die Bildungsgruppen zeigt sich in Ost- wie auch in Westdeutschland ein deutlicher Unterschied zwischen den Schülerinnen und Schülern und den anderen Bildungsgruppen. Schülerinnen und Schüler übernehmen anteilig seltener außerfamiliäre Pflege, besonders in Ostdeutschland. Mit 4,0 Prozent übernehmen Personen mit niedriger Bildung zehnmal so häufig Pflegeaufgaben für nicht-verwandte Personen wie diese. In Westdeutschland ist die Quote Pfleger mit niedriger Bildung mit 3,4 Prozent doppelt so hoch wie die der Schülerinnen und Schüler. Während in den neuen Bundesländern

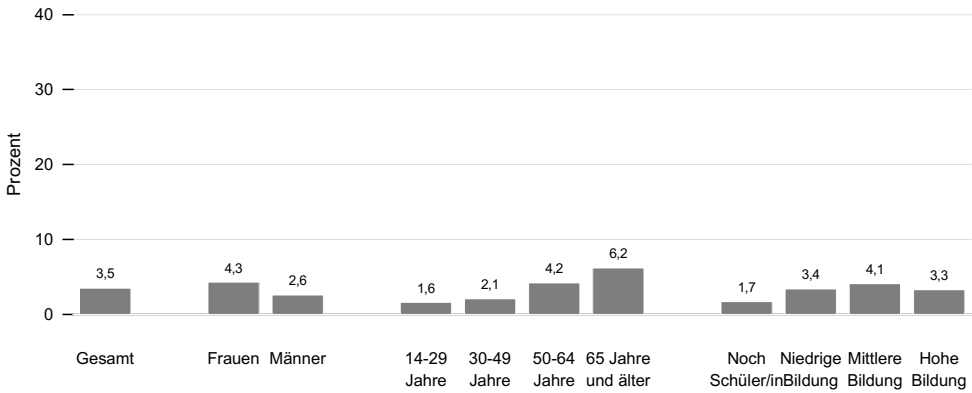
der Anteil Pflegender bei den Niedriggebildeten am höchsten ist, übernehmen in den alten Bundesländern Personen mit mittlerer Bildung anteilig am häufigsten Aufgaben bezüglich der Pflege für Personen außerhalb des Haushaltes (Abbildung 22-10).

Abbildung 22-10: Anteile der Personen, die Pflege oder Betreuung für Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde oder Bekannte leisten, gesamt, nach Geschlecht, nach Alter sowie nach Bildung 2014, a) in Ostdeutschland und b) in Westdeutschland

a) Ostdeutschland



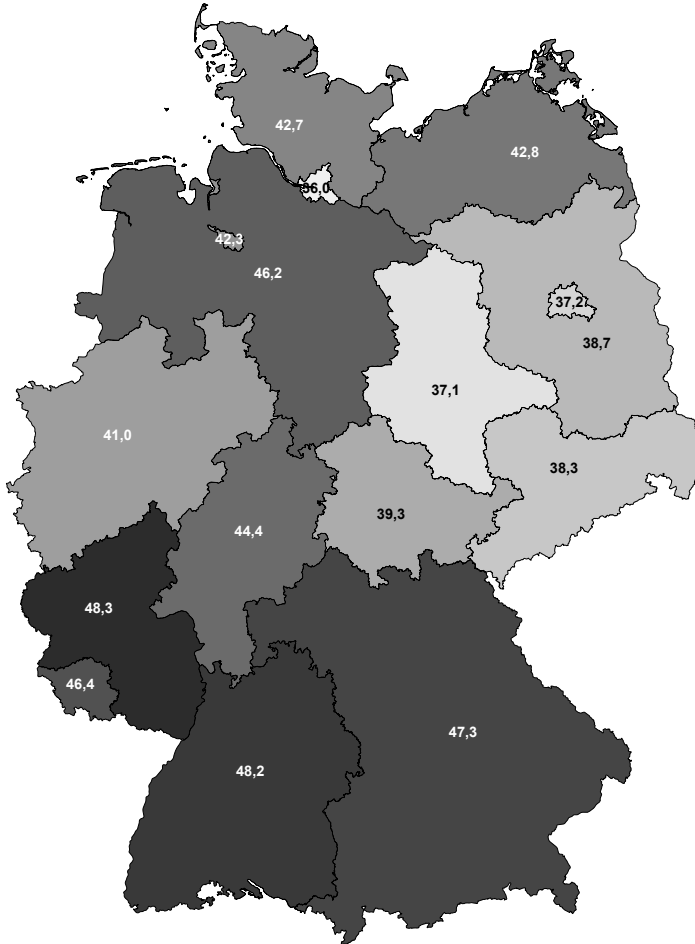
b) Westdeutschland



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.643).

22.5 Freiwilliges Engagement in den 16 Ländern im Jahr 2014

Abbildung 22-11: Anteile freiwillig Engagierter in den 16 Ländern 2014



Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689). Eigene Darstellung (DZA), Karte erstellt mit EasyMap.

Wie unterscheiden sich die Anteile freiwillig engagierter Menschen zwischen den Ländern? Im Vergleich der 16 Länder zeigen sich für das Jahr 2014 die höchsten Engagementquoten in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit einem Anteil von 48,3 Prozent beziehungsweise 48,2 Prozent Engagierten. Diese Quoten liegen

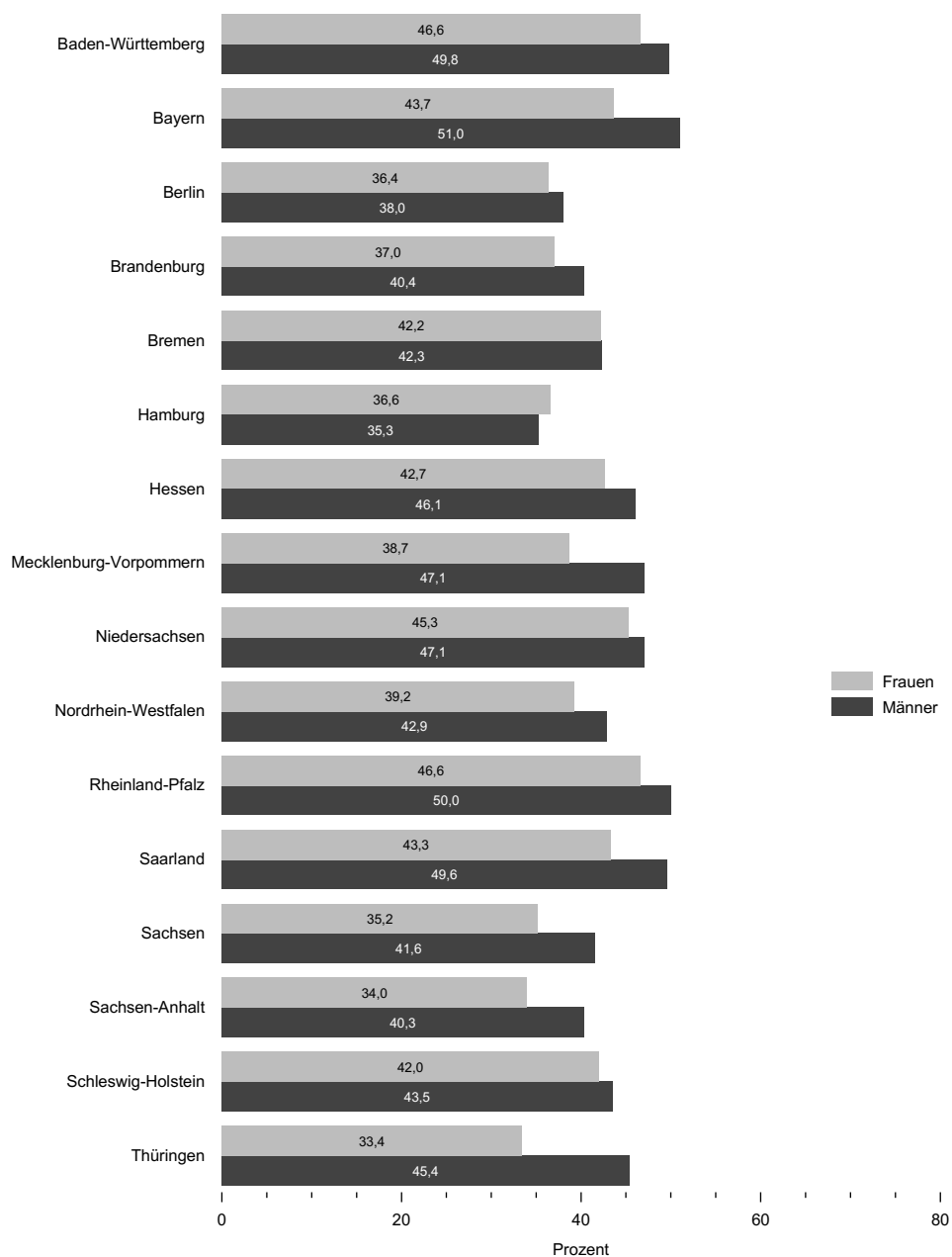
über vier Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Eine ebenfalls hohe Engagementquote findet sich in Bayern mit 47,3 Prozent, gefolgt vom Saarland mit 46,4 Prozent. Auch in Niedersachsen (46,2 Prozent) und Hessen (44,4 Prozent) sind die Anteile freiwillig Engagierter überdurchschnittlich hoch. In Schleswig-Hol-

stein sind 42,7 Prozent der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren engagiert und in Nordrhein-Westfalen 41,0 Prozent. Von den Stadtstaaten weist Bremen mit 42,3 Prozent die höchste Quote Engagierter auf; in Berlin gehen 37,2 Prozent und in Hamburg 36,0 Prozent der Menschen einer freiwilligen Tätigkeit nach. Von den ostdeutschen Ländern weist Mecklenburg-Vorpommern mit 42,8 Prozent die höchste Engagementrate auf. Die Anteile Engagierter in Thüringen (39,3 Prozent), Brandenburg (38,7 Prozent), Sachsen (38,3 Prozent) und Sachsen-Anhalt (37,1 Prozent) liegen deutlich darunter (Abbildung 22-11). Zusammengefasst sind die Engagementquoten in den ostdeutschen Ländern und in den Stadtstaaten geringer als in den meisten westdeutschen Flächenländern. Es zeigt sich aber auch ein Nord-Süd-Unterschied mit höheren Engagementquoten in den südlicheren Ländern und niedrigeren in den nördlichen. Eine Ausnahme bildet dabei das Land Niedersachsen mit einer vergleichsweise hohen Engagementquote.

In Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, im

Saarland sowie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind Männer signifikant häufiger freiwillig engagiert als Frauen. Für Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen ergibt sich ein Unterschied in den Anteilen der freiwillig engagierten Männer und Frauen von 3,2 beziehungsweise 3,7 Prozentpunkten. In den anderen hier aufgeführten Ländern fällt dieser Unterschied noch stärker aus (von 6,3 Prozentpunkten im Saarland und in Sachsen-Anhalt bis hin zu 12,0 Prozentpunkten in Thüringen). In den übrigen Ländern lassen sich keine signifikanten Geschlechterunterschiede feststellen (Abbildung 22-12). Männer und Frauen sind in Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein zu sehr ähnlichen Anteilen freiwillig engagiert.

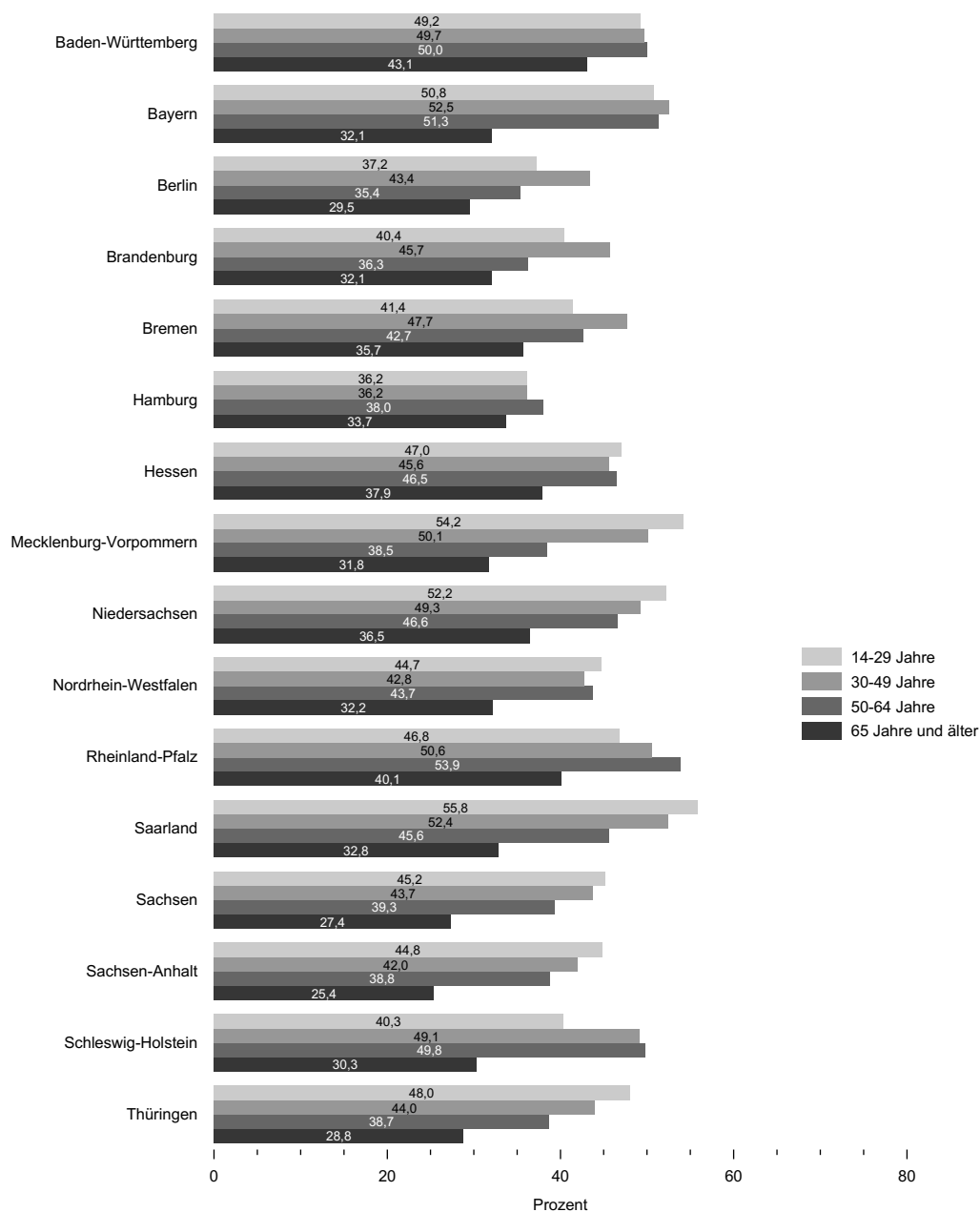
Dies beruht auf einem stärkeren Anstieg des Anteils der Frauen im freiwilligen Engagement in den vergangenen Jahren. Auch bei den Männern sind die Anteile gestiegen, jedoch in geringerem Maße als bei den Frauen, wodurch es zur Angleichung der Engagementbeteiligung gekommen ist.

Abbildung 22-12: Anteile freiwillig Engagierter in den Ländern 2014, nach Geschlecht

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

In der Betrachtung der Engagementquoten nach Altersgruppen zeigen sich in Hamburg und Rheinland-Pfalz, also den Ländern mit der niedrigsten und der höchsten Engagementquote, keine signifikanten Unterschiede. In Bayern, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland sind Personen ab 65 Jahren seltener engagiert als Personen aus den anderen drei Altersgruppen. In Schleswig-Holstein sind die 30- bis 49-Jährigen und die 50- bis 64-Jährigen die Gruppen mit dem höchsten Anteil an Engagierten. Beide Altersgruppen sind häufiger engagiert als die 14- bis 29-Jährigen und die 65-Jährigen und Älteren. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Engagierten in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen signifikant höher als in der ältesten Altersgruppe, die anderen beiden Altersgruppen unterscheiden sich nicht signifikant von diesen. Auch in Berlin engagieren sich Personen ab 65 Jahren anteilig seltener als Menschen im Alter von 30 bis 49 Jahren. In Brandenburg ist der Anteil der engagierten Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren mit 45,7 Prozent höher als in der

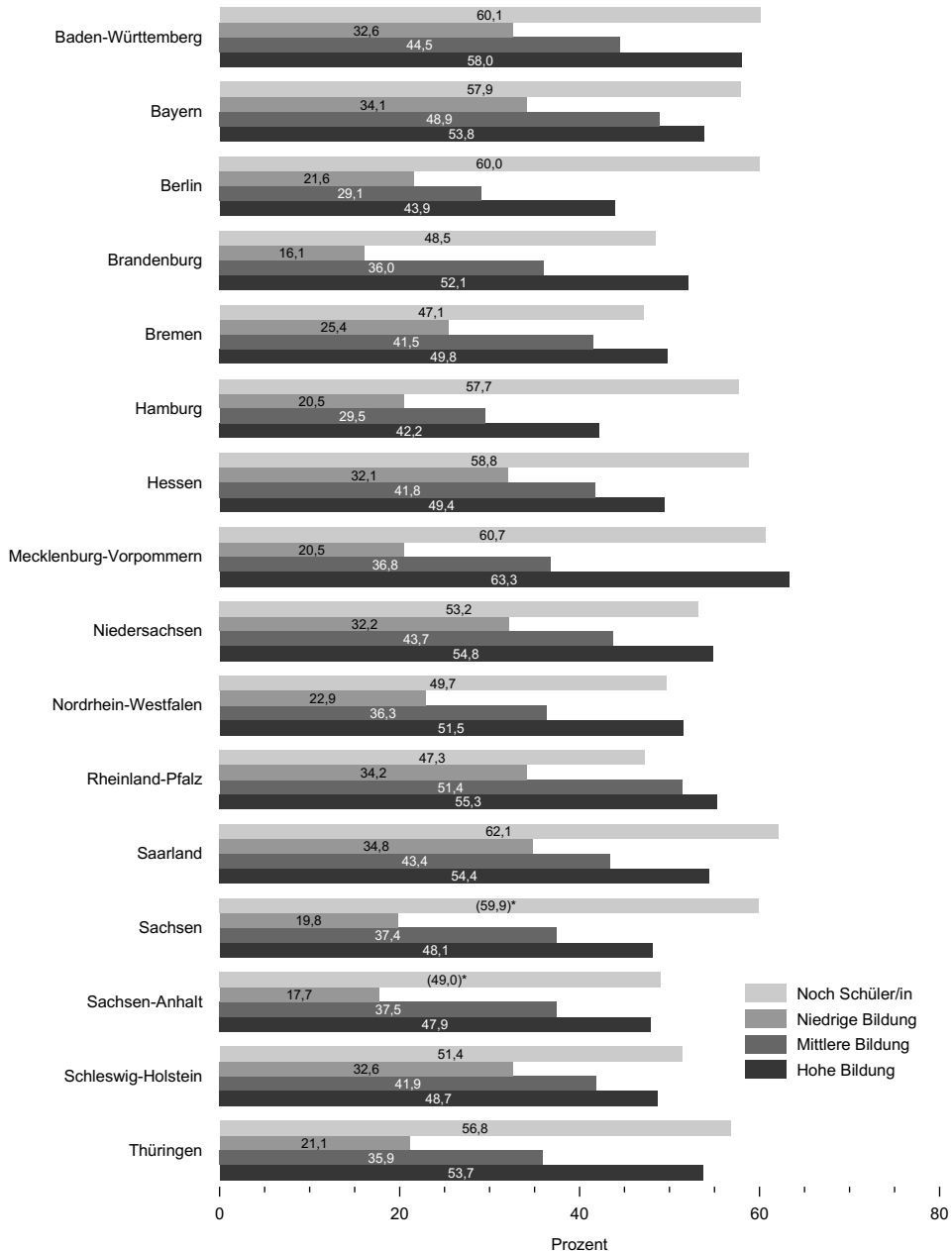
Gruppe der 50- bis 64-Jährigen (36,3 Prozent) sowie in der Gruppe der Personen ab 65 Jahren (32,1 Prozent). Für Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich vor allem ein Kontrast zwischen den beiden jüngsten Altersgruppen mit Engagementstraten von über 50 Prozent im Vergleich zu den beiden ältesten Gruppen. In Sachsen sowie in Thüringen ist ebenfalls kein großer Unterschied zwischen den 14- bis 29-Jährigen und den 30- bis 49-Jährigen zu finden. Mit 27,4 Prozent in Sachsen und 28,8 Prozent in Thüringen sind Personen im Alter von 65 und mehr Jahren anteilig am seltensten engagiert. Dies trifft auch auf Sachsen-Anhalt (25,4 Prozent) zu (Abbildung 22-13). Diese Betrachtung zeigt, dass insgesamt gesehen in den Ländern ein höheres Engagement von jüngeren Personen gegenüber älteren besteht. Mit Ausnahme von Schleswig-Holstein sind jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden jüngsten Altersgruppen auszumachen, wohingegen für die beiden ältesten Gruppen vielfach signifikante Unterschiede erkennbar sind.

Abbildung 22-13: Anteile freiwillig Engagierter in den Ländern 2014, nach Alter

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

Die Betrachtung der Engagementquoten in den einzelnen Ländern nach Schulbildung zeigt allgemein, dass Personen mit einer niedrigen Bildung anteilig am seltensten engagiert sind und Personen mit hoher Bildung sowie Schülerinnen und Schüler am häufigsten. Die Verteilung der Anteile der Engagierten nach Bildung in der Abbildung 22-14 zeigt in den jeweiligen Ländern ein recht ähnliches Muster. So sind in allen Ländern die Höhergebildeten anteilig häufiger freiwillig engagiert als Personen mit niedriger Bildung. Der höchste Anteil von Engagierten mit hoher Bildung ist mit 63,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern zu finden. Dieser Anteil ist mehr als dreimal so hoch wie bei Personen mit niedriger Bildung in diesem Land. Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland sowie auch Thüringen haben einen Anteil von engagierten Personen mit hoher Bildung, der über 50,0 Prozent, jedoch unter der Quote von Mecklenburg-Vorpommern liegt. Bei den drei Stadtstaaten sowie in Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein liegen die

Anteile Engagierter bei den Hochgebildeten unter 50,0 Prozent. Der Bundesdurchschnitt liegt bei den Hochgebildeten, die sich engagieren, bei 52,3 Prozent. Bei den Niedriggebildeten sind es 28,3 Prozent. Die Anteile der Personen mit niedriger Bildung, die sich engagieren, liegen in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und auch in Schleswig-Holstein über diesem Durchschnitt. Für die drei Stadtstaaten, Nordrhein-Westfalen und Thüringen zeigt sich, dass die Anteile der niedriggebildeten Engagierten unter dem Bundesdurchschnitt liegen, jedoch noch über 20,0 Prozent betragen. In Brandenburg (16,1 Prozent), Sachsen (19,8 Prozent) und Sachsen-Anhalt (17,7 Prozent) liegen die Quoten für diese Gruppe unter diesem Wert. In Sachsen fällt zudem auf, dass sich Schülerinnen und Schüler mit einem Anteil von 59,9 Prozent deutlich häufiger engagieren als die Höhergebildeten mit 48,1 Prozent. In allen anderen Ländern findet sich zwischen diesen beiden Gruppen eine ähnliche Beteiligungsrate (Abbildung 22-14).

Abbildung 22-14: Anteile freiwillig Engagierter in den Ländern 2014, nach Bildung

Quelle: FWS 2014, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: Alle Befragten (n = 28.689).

Hinweis: * Für Sachsen und Sachsen-Anhalt werden die Prozente der engagierten Schülerinnen und Schüler in Klammern ausgegeben, da die Prozentuierungsbasis n < 50 ist.

22.6 Fazit

Engagement in den 16 Ländern: Die Quoten des freiwilligen Engagements unterscheiden sich teilweise deutlich zwischen den Ländern. Sie sind in den westdeutschen Flächenländern höher als in den neuen Ländern oder auch den Stadtstaaten. Dabei zeigen sich nicht nur Ost-West-Differenzen, sondern auch ein Nord-Süd-Gefälle mit niedrigeren Quoten im Norden und höheren im Süden. In der Hälfte der Länder sind die Engagementquoten von Männern höher als die von Frauen. Dies trifft sowohl auf Länder im Osten als auch im Westen Deutschlands zu. In den anderen Ländern gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Beteiligung im Engagement – hier scheint also zumindest in Hinblick auf die Engagementquoten eine Gleichstellung der Geschlechter erreicht. Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich in fast allen Ländern ein höheres Engagement von Jüngeren. In allen Ländern haben Personen mit hoher Bildung einen höheren Anteil an Engagierten als die Gruppen mit niedriger oder mittlerer Bildung. Schülerinnen und Schüler weisen in nahezu allen Ländern ähnliche Engagementquoten auf wie die Höhergebildeten, teilweise sogar darüber. Gute Zugangsmöglichkeiten zu freiwilligen Tätigkeiten scheinen für jüngere Menschen also in allen Bundesländern zu bestehen.

Zwischen 1999 und 2014 zeigt sich in allen Bundesländern ein Anstieg der Engagementquote. Dieser Zuwachs ist allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt. Der Anstieg des freiwilligen Engagements ist auf unterschiedliche gesellschaftliche Trends zurückzuführen (siehe Kapitel 3). Beispielshaft seien hier – neben der stärkeren Thematisierung von Engagement in Politik und Öffentlichkeit – nur die gestiegenen Bildungsvoraussetzungen sowie die höhere Anzahl von Vereinen, die Gelegenheiten für Engagement bieten, genannt. Diese Trends scheinen sich in den einzelnen Ländern allerdings unterschiedlich stark auszuwirken.

Engagement in Ost- und Westdeutschland: Im Zeitvergleich ist der Anteil der Engagierten sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland angestiegen. Dabei ist der Anstieg in den fünfzehn Jahren seit 1999 jeweils ähnlich stark ausgeprägt. Personen in Westdeutschland engagieren sich nach wie vor zu größeren Anteilen als Personen in Ostdeutschland. In Westdeutschland beträgt die Engagementquote 2014 insgesamt 44,8 Prozent, in Ostdeutschland 38,5 Prozent. Für diese Unterschiede gibt es verschiedene Erklärungsansätze, die situative aber auch kulturelle Kriterien umfassen. So wäre beispielsweise ein kultureller Unterschied die geringere Bindung an Kirche und Religion in den neuen Ländern (zum Zusammenhang von Konfessionszugehörigkeit und Engagement siehe Kapitel 8). Damit verbunden sind auch die gegebene schlechtere Infrastruktur dieser Einrichtungen und deren Nutzung als ausschlaggebende Faktoren auf die Engagementquote (Braun & Klages 2001). Darüber hinaus sind wirtschaftliche Faktoren für das freiwillige Engagement bedeutsam (Simonson, Hagen, Vogel & Motel-Klingebiel 2013). Auch 25 Jahre nach der Wiedervereinigung bestehen noch deutliche Unterschiede in der Wirtschaftskraft Ost- und Westdeutschlands. Dies hat auch Auswirkungen auf Angebotsstrukturen für freiwilliges Engagement, zum Beispiel in Bezug auf die Vereinsdichte oder die Förderung von Projekten freiwilligen Engagements. Darüber hinaus unterscheiden sich die vorhandenen finanziellen Mittel, die notwendig sind, ein umfassendes Netz an Anlaufstellen oder Informationsbörsen für Personen, die sich engagieren möchten, bereitzustellen. Schließlich bestehen Unterschiede in der sozioökonomischen Lage der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland, die sich auf die Engagementquoten auswirken. So engagieren sich beispielsweise Arbeitslose deutlich seltener als Erwerbstätige. Im Zusammenhang mit den in Ostdeutschland deutlich höheren Arbeitslosenquoten kann dies zu insgesamt geringeren Anteilen freiwillig Engagierter in den neuen Ländern

beitragen. Auch das in Ostdeutschland noch immer geringere durchschnittliche Einkommen kann die Möglichkeiten sich freiwillig zu engagieren einschränken, denn eine ausreichende finanzielle Lage ist ein bedeutsamer Faktor für freiwilliges Engagement (siehe Kapitel 16).

Unterschiede im freiwilligen Engagement könnten sich auch auf die verschiedenartigen siedlungsräumlichen Strukturen der Länder in Ost- und Westdeutschland zurückführen lassen. So finden sich vor allem in den neuen Ländern Regionen, die stark durch ländliche Räume geprägt sind und im Zuge der alternden Gesellschaft einen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben und in Zukunft noch weiter haben werden. In den alten Ländern ist diese Herausforderung nicht im gleichen Maße gegeben, da hier in einigen ländlichen Regionen sogar von einem Wachstum ausgegangen wird (Klie & Marzluff 2012). Im Osten Deutschlands sind die ländlichen Räume auch flächenmäßig weiter gestreut und vereinen sich nicht in größeren Ansiedlungen wie in Westdeutschland. Dies hat Auswirkungen auf die Infrastruktur der Gebiete und kann somit auch die Engagementquoten beeinflussen (Gensicke, Olk, Reim, Schmithals & Dienel 2009; siehe Kapitel 21).

Die benannten Unterschiede in den Rahmenbedingungen zwischen Ost- und Westdeutschland plausibilisieren die Unterschiede in der Engagementbeteiligung. Vor dem Hintergrund der mittlerweile 25 Jahre andauernden Deutschen Einheit ist es dennoch bemerkenswert, dass sich in Hinblick auf die Beteiligung im freiwilligen Engagement keinerlei Angleichung von Ost- und Westdeutschland feststellen lässt. Für die Zukunft bleibt abzuwarten, wie sich die beiden Landesteile entwickeln werden und ob sich eine Annäherung von Lebensbedingungen in absehbarer Zeit auch in einer Annäherung von Engagementquoten widerspiegeln wird.

Informelle Unterstützungsleistungen in Ost- und Westdeutschland: Instrumentelle Hilfen sowie Kinderbetreuung für nicht-verwandte Personen außerhalb des Haushaltes werden in Ostdeutschland zu etwas höheren Anteilen

erbracht als in Westdeutschland. Bei der Übernahme von außerfamilialen Pflegeaufgaben gibt es diesen Unterschied kaum. Die Verteilung der Bevölkerungsgruppen nach Alter und Bildung zeichnet ein gleiches Bild in Ost und West. Die Betreuung von Kindern außerhalb der eigenen Familie findet in Ostdeutschland insgesamt etwas häufiger statt. In Bezug auf Geschlechter-, Alters- und Bildungsunterschiede weisen Ost und West jedoch eine gleiche Verteilung auf. Frauen übernehmen häufiger Kinderbetreuungsaufgaben für nicht-verwandte Personen außerhalb des Haushaltes. Die Altersgruppe, die diese Form der informellen Unterstützung am meisten ausübt, sind die 30- bis 49-Jährigen und am seltensten die über 65 Jahre alten Personen. Während im Osten Personen mit hoher Bildung am häufigsten Betreuungsaufgaben für Kinder außerhalb des eigenen Haushaltes übernehmen, sind es im Westen die Schülerinnen und Schüler. In Bezug auf die Pflege zeigt sich in Ost- und Westdeutschland ein sehr ähnliches Muster. In beiden Teilen des Landes üben Frauen etwas häufiger Pflegeaufgaben außerhalb der Familie aus. Auch in der Verteilung über die Altersgruppen zeigt sich im Ost-West-Vergleich ein ähnliches Bild mit nur minimalen Abweichungen.

Ost- und Westdeutschland sind sich hinsichtlich informeller Unterstützungsleistungen damit insgesamt ähnlicher als hinsichtlich des Engagements. Möglicherweise greifen für die Übernahme von informellen Unterstützungsleistungen die konkreten Lebenssituationen stärker als die regionalen Gegebenheiten, da sie eher aufgrund von konkreten Hilfebedarfen ausgeübt werden und weniger durch öffentliche Ansprache und Angebote motiviert sind. Darüber hinaus ist das freiwillige Engagement, das öffentlich und oftmals in Vereinen, Verbänden oder kirchlichen Organisationen stattfindet, stärker auf eine entsprechende Infrastruktur angewiesen als privat ausgeübte Unterstützungsleistungen. Dennoch ist auch das Erbringen von Unterstützungsleistungen alles andere als voraussetzungslos, wie sich beispielsweise in der Verteilung nach Bildungsressourcen spiegelt. Die Befunde machen

deutlich, dass insbesondere das freiwillige Engagement Ressourcen und Rahmenbedingungen benötigt. Projekte und Maßnahmen, die auf die

Förderung des freiwilligen Engagements zielen, sollten dies berücksichtigen, insbesondere in den neuen Bundesländern.

Literatur

- Braun, J., & Klages, H. (Hrsg.) (2001). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Band 2: Zugangsweg zum freiwilligen Engagement und Engagementpotenzial in den neuen und alten Bundesländern*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (Hrsg.) (2014). *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit 2014*. Berlin: BMWi.
- Gensicke, T., Olk, T., Reim, D., Schmithals, J., & Dienel, H.-L. (2009). *Entwicklung der Zivilgesellschaft in Ostdeutschland. Quantitative und qualitative Befunde*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Giesecke, J., & Verwiebe, R. (2010). Erwerbschancen und Arbeitsmarktintegration im wiedervereinigten Deutschland. In: P. Krause & I. Ostner (Hrsg.) *Leben in Ost- und Westdeutschland. Eine sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990–2010* (S. 247–275). Frankfurt am Main: Campus.
- Gnoss, R., & Rutmann, G. (2004). Ost-West-Darstellung von Bundesergebnissen. *Wirtschaft und Statistik*, 12, 1384–1390.
- Klie, T., & Marzluff, S. (2012). Engagement gestaltet ländliche Räume. Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements zur kommunalen Daseinsvorsorge. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 45(8), 748–755.
- Olk, T., & Gensicke, T. (2014). *Bürgerschaftliches Engagement in Ostdeutschland. Stand und Perspektiven* (Bürgergesellschaft und Demokratie 43). Wiesbaden: Springer VS.
- Rosenblatt, B. von (Hrsg.) (2001). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Band 1: Gesamtbericht*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schiel, S., Quandt, S., Häring, A., Weißpflug, A., Gilberg, R., & Kleudgen, M. (2015). *Methodenbericht Deutscher Freiwilligensurvey 2014*. Bonn: infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft.
- Simonson, J., Hagen, C., Vogel, C., & Motel-Klingebiel, A. (2013). Ungleichheit sozialer Teilhabe im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 46(5), 410–416.

Open Access Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.